

20. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr A

2. Lesung: Röm 11,13-15.29-32

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

In recht komplizierten Gedankengängen ringt Paulus im Römerbrief um das Verhältnis zwischen Israel und der christlichen Kirche. Für Paulus ist dabei eines klar: Gott liebt weiterhin sein Volk Israel. Für immer!

Die Überlegungen des Paulus kreisen deswegen wesentlich um zwei große Fragen:

- Wird sich Israel irgendwann zu Jesus als Christus, als Messias, bekennen?
- Wozu hat Gott diesen Weg gewählt, dass sein eigentliches Volk Jesus als Christus nicht anerkennt, die Heiden aber schon?

Die folgende Lesung ist ein kleiner Baustein aus einem großen und langen Gedankengang.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Die Lesung stammt aus den berühmten Kapiteln 9-11 des Römerbriefes, die ganz der Frage nach dem Verhältnis von Israel und christlicher Kirche gewidmet sind. Viele Fragen, viele Bildworte, viele – auch komplizierte – Gedankengänge. Die Lesung setzt mitten im Zusammenhang ein, mit einer Ansprache an die Heidenchristen. Dann lässt die Leseordnung gleich vierzehn Verse aus. In diesen ausgelassenen Versen findet sich u. a. das berühmte Gleichnis vom Ölbaum Israel, auf den die Heidenchristen aufgepfropft werden – eine der vielen Antworten auf die großen Fragen des Paulus.

b. Betonen

Lesung

aus dem Brief des Apostels Paulus
an die Gemeinde in Rom.

Schwestern und Brüder!

13 Euch, den Heiden, sage ich:

Gerade als Apostel der **Heiden** preise ich meinen Dienst,

14 weil ich hoffe,

die Angehörigen meines Volkes eifersüchtig zu machen
und wenigstens **einige** von ihnen zu retten.

15 Denn wenn schon **ihre Zurückweisung**

für die **Welt Versöhnung** bedeutet,
was wird dann ihre **Annahme** anderes sein
als **Leben** aus den Toten?

-
- 29 Denn **unwiderruflich** sind die Gnadengaben
und die Berufung Gottes.
- 30 Denn wie **ihr** einst Gott **ungehorsam** wart,
jetzt aber infolge **ihres Ungehorsams Erbarmen** gefunden habt,
- 31 so sind auch **sie** infolge des Erbarmens, das **ihr** gefunden habt,
ungehorsam geworden,
damit jetzt auch **sie Erbarmen** finden.
- 32 Denn Gott hat **alle** in den Ungehorsam eingeschlossen,
um sich **aller** zu erbarmen.

Lektionar | 2019 © 2019 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Die Redeweise des Paulus ist sehr bestimmt und hat doch v. a. im ersten Teil einen fragenden und suchenden Unterton. Im zweiten Teil – V. 29-32 – kreist der Text um die Begriffe „Gehorsam“ und „Erbarmen“. Insgesamt ist es eine Zusage von Erbarmen für alle, das darf in der Sprechmelodie zum Ausdruck kommen.

Unbedingt zu beachten sind die Kontraste mit „ihr“ und „sie“, die deutlich beim Vortragen herauszuarbeiten sind (siehe oben im Bibeltext die Betonungshilfen). Sonst werden die komplexen Sätze von der Gemeinde nicht verstanden. Deshalb empfehlen wir auch sehr die bei der besonderen Vorleseform unten empfohlenen Ergänzungen, damit der Text beim Hören für die Gemeinde verstehbar ist.

d. Besondere Vorleseform

Wegen der komplizierten Bezüge empfehlen wir, die Verse 30-32 mit folgenden Verständnishilfen vorzulesen: Die Pronomen sind gedeutet, der Begriff „Ungehorsam“ mit „Unglaube“ ersetzt. Das erste „denn“ mit „Ja“ ersetzt, damit der Bezug klar bleibt.

- 29 Ja, **unwiderruflich** sind die Gnadengaben und die Berufung Gottes.
- 30 Denn wie ihr Heiden einst Gott nicht geglaubt habt,
jetzt aber infolge des Unglaubens der Juden Erbarmen gefunden habt,
- 31 so sind auch die Juden infolge des Erbarmens,
das ihr Heiden gefunden habt, ungläubig geworden,
Deshalb werden jetzt auch die Juden Erbarmen finden.
- 32 Denn Gott hat alle, Juden wie Heiden, in den Unglauben eingeschlossen,
um sich **aller** Menschen zu erbarmen.

3. Textauslegung

3.1. Auslegung zu den Versen 13-15

Die erste Pointe des Paulus besteht in einer Bewertung seines eigenen Dienstes. Er erkennt die Ironie in seiner Position sehr fein. Gerade er als gut ausgebildetes und kämpferisches Mitglied der jüdischen Gemeinschaft, der einst die Christen verfolgt hat, wird nun zum Apostel für die Heiden.

Um seine Schlussfolgerung zu verstehen, muss man eine Frage im Kopf haben, die Paulus ständig bewegt: Wenn Gott das alles so gelenkt hat, wozu soll es gut sein? Im Klartext: Was ist die Absicht Gottes, wenn er ausgerechnet einen Juden zum Apostel der Heiden macht? Was bewirkt das für das jüdische Volk?

Die erste Wirkung ist, dass die Juden eifersüchtig werden (Vers 14). Wenn sie eifersüchtig darauf sind, dass Gott sich nicht nur ihnen, sondern auch den Heiden zugewandt hat, dann – so denkt Paulus vermutlich – versuchen sie mit aller Kraft die Liebe Gottes wieder ganz auf sich zu lenken. Dafür sind einige vielleicht sogar bereit, die „neue Botschaft des Evangeliums“ anzuerkennen – dann würden ja einige wenigstens gerettet.

Vers 15 argumentiert dann zusätzlich mit der Erlösung. Nur weil „die Juden“ Jesus als Christus/Messias nicht angenommen haben, konnte die Erlösung durch sein Kreuz und seine Auferstehung geschehen und die Mission zu den Heiden starten! Also umgedreht: Wenn sich das ganze jüdische Volk sofort zum Messias Jesus bekannt hätte, dann wäre niemals Erlösung geschehen und auch niemals eine Öffnung zur Heidenwelt. Ohne Ablehnung durch die jüdische Gemeinschaft hätte das Heil in Christus nicht in die ganze Welt kommen können!

Dabei ist Paulus immer völlig von dem Verdacht freizusprechen, dass diese „Zurückweisung Christi“ durch das jüdische Volk irgendeine Art von Verwerfung durch Gott zur Folge hätte. Dieser Bund bleibt, für immer.

Sollte je Israel sich zu Jesus als Christus bekennen, das wäre nach Vers 15 eine endgültige Versöhnung aller Welt und nur vergleichbar mit der Vision der Auferstehung der Gebeine Israels wie in Ezechiel 37,1-14 beschrieben. Es kommt wieder Fleisch, Leben und Geist in die toten Knochen – das ist Auferstehung!

3.2 Auslegung zu den Versen 29-32

Im Abschnitt der Verse 29 bis 32 wird zunächst konstatiert, dass jede Berufung und Gnadengabe Gottes ohne Bedingung gegeben ist und auch nicht zurückgenommen wird! Was Gott geschenkt hat, hat er geschenkt! Wenn er einen Bund gestiftet hat, dann bleibt er ihm auch treu! Israel kann gar nichts machen, wodurch es aus der Zusage Gottes herausgeworfen wäre.

Im Folgenden wird mit den Begriffen „Ungehorsam“ und „Erbarmen finden“ ein ganzer Reigen von Konsequenzen und damit Schritten im göttlichen Heilsplan aufgedeckt. Der Ungehorsam Gott gegenüber (= Unglaube) führt in jedem Fall dazu, dass Gott sich erbarmt. Interessanterweise argumentiert hier Paulus immer mit dem Erbarmen Gottes als Konsequenz auf den Unglauben. Es geht keineswegs um eine Strafe! Ja, der jeweilige Unglaube der Heiden, des jüdischen Volkes, letztlich aller Menschen, führt mit Paulus genau dahin, dass Gott mit Erbarmen eingreift.

Was für eine schöne Theologie! Gerade da, wo wir nicht glauben können oder wollen, darin bemüht sich Gott um uns und bringt uns sein Erbarmen, seine Leidenschaft, seine Liebe und sein ganzes Mitgefühl entgegen.

Und es gibt keinen Unterschied zwischen Juden und Christen in der Glaubenskraft. Alle sind ungehorsam, deshalb benötigen alle Gottes Erbarmen.

Dr. Katrin Brockmüller